

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingel. 20 Pf. Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 B.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Frau Kaufmann Max Härtig, Leipzigerstr. 163; in Rochsburg bei Herrn Paul Bohl; in Wolkenburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg, und in den Dörfern der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

No 101.

Sonnabend, den 2. Mai

1896.

Barometerstand 762 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 11,5° C. (Morgens 8 Uhr + 7,5°) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 48%. Thaupunkt + 0,5 Grad. Windrichtung: Nordwest. Daher Bitterungsansichten für den 2. Mai: Meist halbböiger.

Waldenburg, 1. Mai 1896.

Die Berichte über die entsetzlichen Verstümmelungen und unmenschlichen Mißhandlungen, denen die von den Abessinier gefangenen italienischen Truppen ausgesetzt waren, werden durch die in den letzten Tagen ausgegebenen italienischen Grünbücher über Afrika vollauf bestätigt; auch Englands zweifelhafte Haltung wird durch die Grünbücher gebührend gekennzeichnet. Ueber deren Inhalt wird folgender Auszug in den Tagesblättern veröffentlicht:

Es gelangten drei Grünbücher zur Vertheilung, von welchen die beiden ersten den Zeitraum vom Januar 1895 bis Monat März 1896 und das dritte die Monate März und April 1896 umfassen. Letzteres enthält 126 Documente und betrifft namentlich die Friedensverhandlung und die Lage in Kassala. Es geht daraus hervor, daß Friedensverhandlungen gepflogen wurden, wozu eine Linie Mareb-Bevesa-Noma als Grenze zwischen Aethiopien und Erythraea und die Ernennung eines von Menelik zu designirenden und von Italien zu genehmigenden Chefs von Tigre festgestellt wurde. Aus einem Documente vom 20. v. M. geht hervor, daß unter den von Menelik gestellten Bedingungen und den italienischen Gegenbedingungen folgende Divergenz bestand:

Menelik verlangte Geheimhaltung, die von der italienischen Regierung nicht bewilligt wurde. Zur Zurückgabe der Gefangenen wollte sich Menelik nicht ausdrücklich verpflichten, während die italienische Regierung sie natürlich verlangte. Die Aufhebung des Vertrages von Ucciali wurde von Menelik ausdrücklich gefordert, von Italien aber nur unter der Bedingung bewilligt, daß im Falle des Aufhörens des italienischen Protectorats auch dasjenige irgend einer anderen Macht ebenfalls ausgeschlossen werde.

Baldissera telegraphirte am 5. April, daß zahlreiche Leute eintrafen, denen, wie es heiße, auf Befehl des Negus, Gliedmaßen abgeschnitten worden waren. Am 6. und 7. April verlangte die italienische Regierung von Baldissera Mittheilung, ob sich unter diesen Leuten Italiener befinden, denn es wäre unmöglich, die Unterhandlungen fortzusetzen, wenn die Gefangenen mißhandelt und verstümmelt würden, da ihr Wohl vornehmlich der Zweck der Unterhandlungen sei. Baldissera erwiderte am 9. April, daß die anderweit Verstümmelten durchweg Eingeborene, die Entmannten aber bis auf zwanzig durchweg Italiener seien. Es bestätigte sich, daß der Befehl zu diesen Verstümmelungen von dem Negus erteilt worden sei. Am 21. April telegraphirte Baldissera, daß ihm Menelik geschrieben habe, daß er, nachdem die zwischen ihm und Major Salsa vereinbarten Friedensbedingungen nicht angenommen worden seien, die bezüglichen Briefe zurückzuhalten wünsche. Einstweilen behalte er Salsa als Geißel zurück und verspreche, ihn sofort nach Empfang der Briefe freizulassen. Baldissera habe ihm dieselben, ohne irgendwelche Schwierigkeiten zu machen, zurückgeschickt, danach seien die Unterhandlungen abgebrochen.

Bezüglich Kassala's telegraphirt Baldissera am 15. April, Oberst Stevani sei der Ansicht, daß die Derwische in diesem Jahre nicht mehr nach Kassala zurückkehren würden. Baldissera erbat am 19. April Instructionen für Kassala. Die Regierung erwiderte am 20. April: „Trachten Sie die Occupation Kassala's bis zum Herbst aufrechtzuerhalten.“ Man werde dann sehen, was zu thun sei. Wenn aber Gefahr vorhanden sei oder es der Ernst der Lage fordere, bleibe es unbenommen, Kassala

zu räumen.

Die beiden anderen Grünbücher beleuchten die Haltung des Cabinets Crispi und des Generals Baratieri vor und während des gegenwärtigen Feldzuges in Afrika. Aus diesen Documenten geht hervor, daß General Baratieri vor der Eröffnung der Feindseligkeiten wiederholt seine Demission angeboten habe, da ihm die Vermehrung der Streitkräfte verweigert wurde, während er den Krieg vorherzusahe. Nach der Schlacht von Amba Aladji antwortete Baratieri, über seine Ansicht und darüber befragt, wieviel Truppen er brauche, er habe bereits so viele Truppen verlangt, als er verpflegen könne. Eine Defensive sei durch die Nothwendigkeit geboten, und es wäre Wahnsinn gewesen, den Feind vor Ankunft der Verstärkungen anzugreifen.

Bezüglich der Abschwenkung gegen Harrar, auf welcher Baratieri bestand, erklärte Crispi am 17. Januar, daß er dieselbe billige, daß aber die englische Regierung ein Einvernehmen mit Frankreich und die Bekanntgabe der Einzelheiten der Expedition verlange. Dieses mache die Erlaubniß, in Zeilah zu landen, illusorisch, weshalb sich der Weg über Assab empfehlen würde. Am nächsten Tage verständigte Crispi Baratieri, daß der Ministerrath das Project, Truppen über Assab zu entsenden, aufgegeben habe.

Mangascha wandte sich an die Königin von England, deren Hilfe er anrief, indem er erklärte, die Oberherrschaft Menelik's nicht anerkennen zu wollen. Auf Anforderung Italiens antwortete die britische Regierung dem Mangascha, es sei das beste für ihn, wenn er mit Italien in Frieden lebe. Minister des Auswärtigen, Baron Blanc, machte am 10. Februar gegenüber dem italienischen Botschafter am englischen Hofe darauf aufmerksam, daß die projectirte Note Englands an Mangascha keinen Unterschied zwischen Italien und dem Ras mache, während Lord Roseberry unter anderen Umständen von Italien als einer verbündeten Macht gesprochen habe. Unterm 28. Februar wurde der italienischen Regierung sodann der Wortlaut der Note Englands an Mangascha mitgetheilt, die dem Wunsche Italiens gemäß abgefaßt war.

Hierauf folgt eine Reihe von Documenten, die vom December 1895, Januar und Februar 1896 datirt sind, welche Verhandlungen zwischen der italienischen und englischen Regierung behufs Erwirkung der Erlaubniß zur Landung italienischer Truppen in Zeilah und zum Vormarsch von dort nach Harrar betreffend. Baron Blanc machte am 5. Februar dem englischen Botschafter Vorstellungen über die Haltung Englands bezüglich Harrars und sagte, wenn Harrar auf diese Weise den Feinden Italiens durch das von England unterstützte Frankreich gesichert sei, so ergebe sich daraus die Alternative für Italien, entweder seine colonialen Unternehmungen aufzugeben, oder jede Feindseligkeit aufzunehmen, selbst eine europäische. Italien würde nicht umhin können, das Parlament zum Richter über die in dieser Hinsicht zu fassenden Beschlüsse anzurufen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte Donnerstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin der Besichtigung des 3. Garderegiments bei und nahm hierauf das Frühstück bei dem Offiziercorps des Regiments ein, worauf die Rückkehr nach dem Neuen Palais erfolgte. Abends fand bei den Majestäten aus Anlaß der Anwesenheit des Fürsten

von Bulgarien eine größere Tafel statt, zu welcher sämtliche Minister und die Generalität geladen waren. Der Fürst traf nachmittags auf dem Centralbahnhof Friedrichstraße ein und begab sich alsbald nach Wildpark, wo er mit den üblichen Ehren empfangen wurde. Hierauf erfolgte die Fahrt nach dem Neuen Palais.

Der Kaiser und die Kaiserin wohnen heute, Freitag, mit ihrem Gast, dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien, der Eröffnung der Berliner Gewerbeausstellung im Treptower Park bei. Am 2. Mai wird der Kaiser als am Tage von Großbeeren in Potsdam das 1. Garde-Regiment zu Fuß besichtigen und am Nachmittag nach Berlin kommen, um in der Rotunde des Alten Museums an der 250jährigen Erinnerungsfeier der königlichen Akademie der Künste theilzunehmen. Am Sonntag werden die Majestäten die Internationale Kunstausstellung am Lehrter Bahnhof in Berlin eröffnen. Am 5. Mai reisen die Majestäten zum 14. Geburtstag des Kronprinzen nach Bloen, am 8. Mai findet im Berliner Schlosse eine Gedenkfeier für die deutsche freiwillige Krankenpflege 1870 bis 71 im Beisein der Kaiserin statt, am 9. Mai reisen der Kaiser und die Kaiserin zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal nach Frankfurt a. Main, werden von dort nach Wiesbaden fahren und am 13. Mai beim Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein im neubauten Schlosse zu Primkenau eintreffen. Am 15. Mai werden sie im Neuen Palais retour erwartet.

Dem Bundesrath in Berlin sind zu seiner Donnerstagsitzung außer der Vorlage über die vierten Bataillone noch die Gesetzentwürfe über die Wehrpflicht in den Schutzgebieten und über die kaiserlichen Schutztruppen zugegangen. Der erste Entwurf bezieht sich einerseits auf die Ableistung der activen Dienstpflicht in den Colonieen, während er andererseits die Heranziehung von Personen des Beurlaubtenstandes zu nothwendigen Verstärkungen der Schutztruppe vorsieht. Geistliche und Missionare sollen aber von diesen Verpflichtungen frei bleiben. Der Gesetzentwurf über die Schutztruppen beseitigt das Nebeneinanderbestehen der militärischen und civilen Instanzen. Alle Gesetzentwürfe gehen dem Reichstage in diesen Tagen zu. Die Erledigung aller Vorlagen wird den Reichstagsabschluss erheblich hinauschieben.

Aus Anlaß des Hinscheidens Heinrich v. Treitschke's erhielt die Familie des Verstorbenen folgendes kaiserliche Telegramm: Ich werde nie vergessen, wie der Berewigte als gottbegnadeter Geschichtsschreiber, als begeisterter Patriot und begeisterter Führer der deutschen Jugend für Kaiser und Reich gewirkt hat. Der Name Heinrich v. Treitschke, durch die „deutsche Geschichte“ mit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches aufs Engste verbunden, wird dem Vaterland alle Zeit theuer und sein Andenken in Segen bleiben.

Dr. Wohltmann, Professor der Landwirtschaft und Director des Versuchsfeldes der landwirthschaftlichen Akademie Poppelsdorf-Bonn, ist soeben von einer Forschungsreise aus Kamerun zurückgekehrt. Der ausgezeichnete Fachmann ist von der Entwicklung der Colonie, die er bereits 1888/89 bereiste, in hohem Grade befriedigt. Insbesondere hat der Plantagenbau (Cacao, Kaffee) die großartigsten Fortschritte gemacht. Das Kamerungebirge ist in Bezug auf Klima und Boden ein Plantagenland ersten Ranges, und die Zukunft Kameruns liegt trotz seines bedeutenden Handels vornehmlich im Plantagenbau, den Hamburger Kapitalisten jetzt im Begriff stehen in großartigem Maßstabe auszuführen. Es hat auch den sicheren Anschein, daß unter den von

Prof. Wohltmann am Mungoflusse entdeckten mesozoischen Kalkbänken werthvolle Mineralien liegen; es werden unverzüglich Bohrversuche unternommen. Die demnächstigen Veröffentlichungen Prof. Wohltmann's werden über den hohen Werth unseres Kamerunlandes aufklären und die Zukunft desselben, namentlich die Kapitalanlage in Plantagen, als eine sehr bedeutungsvolle erscheinen lassen.

Das preussische Herrenhaus hat am Donnerstag die vom Abgeordnetenhaus bereits angenommene Lehrerbeförderungsvorlage gegen eine kleine Minderheit abgelehnt. Am Sonnabend findet eine nochmalige Gesamt-Abstimmung statt, aber die Aussichten auf eine Rettung der wichtigen Vorlage für dies Jahr sind schwach. Es würde dann 1897 nochmals an die Lösung der Frage herantreten werden müssen, eine bedauerliche Verzögerung.

Gegen den Plan eines 8 Uhr-Ladenschlusses kämpft der „Hbg. Corr.“ in einem längeren Artikel. Seinen eigenen Standpunkt bezw. seine eigenen Vorschläge legt das Blatt in folgenden Ausführungen dar: Die Sache ist doch sehr ernst, und die Commission hat es sich zu leicht gemacht, wenn sie auf alle Einwände erwidert: Ja, wenn die Läden geschlossen sind, muß das Publikum eben zu früherer Stunde seinen Bedarf decken, und eine Schädigung der Ladenbesitzer und der Consumenten ist auch nicht zu erwarten, denn eingekauft muß ja doch werden! Auf der anderen Seite freilich halten wir daran fest: eine Verkürzung der Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge in offenen Ladengeschäften ist theils wünschenswert, theils dringend notwendig, und zwar aus Gründen der Gesundheit und der Fortbildung der Angestellten. Wir erblicken eine Gefahr in jener Art der Agitation, die rundweg Alles verwirft, weil ihr — mit Recht — der 8 Uhr-Schluß mißfällt, und die dem Verlangen der Gehilfen, dem viele Principale beipflichten, ein kaltes Nein entgegenruft. Das heißt nur den Socialdemokraten Wasser auf die Mühle leiten. Das Blatt empfiehlt nun: Maximalarbeitszeit von wöchentlich 78 Stunden inkl. der Pausen für die Mahlzeiten, oder eine ununterbrochene Minimalruhezeit von 10 Stunden, und zwar verschiebbar je nach örtlichem oder zeitlichem Bedarf, beide Bestimmungen aber nicht für offene Läden, in denen Gehilfen und Lehrlinge gegen festen Lohn beschäftigt sind, nicht aber für solche, wo der Besitzer mit seiner Familie allein arbeitet. Ein gemeinsamer Ladenschluß durch Vereinbarung von Branchen oder Straßen unter Genehmigung und Controlle der Behörde, wenn $\frac{1}{5}$ der Interessenten sich freiwillig dazu bereit finden. Die Sache sei zwar complicirt, aber eine Maßregel sei deswegen allein noch nicht gut, weil sie leicht zu controlliren ist.

Von einer Ausdehnung der Reichstagsession bis zum Juli zur Erledigung aller Arbeiten ist jetzt die Rede.

Ungarn.

Kaiser Franz Joseph wird jetzt in seiner Eigenschaft als König von Ungarn die große ungarische Landesausstellung aus Anlaß der tausendjährigen Jubelfeier des ungarischen Staates eröffnen. Ein gewaltiger Volksandrang findet zu den Budapester „Millenniumsfesten“, wie man sie der Kürze wegen mit einem latinisirten

Wort getauft hat, statt, fremde Fürstlichkeiten werden denselben aber, so viel bisher bekannt, nicht bewohnen. Da alle europäischen Parlamente von Amtswegen eingeladen sind, wird es aber vielleicht eine größere Versammlung von bekannten Politikern geben. Die Feste dauern bis in den Juni hinein, in welchem auch das österreichisch-ungarische Reichs-Parlament der Delegationen in Pest tagen wird. Da zu gleicher Zeit in Rußland die Krönungsfestlichkeiten werden abgehalten werden, zu welchen sich Vertreter aller europäischen Staaten in Moskau vereinigen, so wird es im europäischen Osten wohl an nichts weniger fehlen, wie an Festen. Und da auch dann die zahlreichen übrigen Ausstellungen, in Rußland hat man auch noch eine große Ausstellung in Nischnei-Nowgorod, und in den westeuropäischen Staaten sind solche auch vertreten, stattfinden, so erscheint Europa heuer eigentlich vergnügter, als es beim bewaffneten Frieden Anlaß hat, zu sein.

Frankreich.

Das neue Ministerium Meline hatte am Donnerstag in der Deputirtenkammer seinen ersten Sturm- und Drangtag zu bestehen, wo am liebsten allen neuen Ministern die Radikalen das Genick umgedreht hätten; da aber das nicht anging, gab es eine Fluth der allerheftigsten Angriffe und Vorwürfe, man beschuldigte das gemäßigte Cabinet im Voraus des Verrathes an der Republik und an der Verfassung, weil es auf Einigung aller Republikaner und Erhöhung der constitutionellen Festigkeit hinwirken will, freilich nicht im radikalen Sinne. In der auswärtigen Politik geht es selbstverständlich mit Rußland durch Dick und Dünn, der neue Minister des Auswärtigen Hanotaux, der dies Amt schon früher bekleidete, ist ja auch in Petersburg sehr angesehen. Die Radikalen eröffneten auch eine wüste Heze gegen den Präsidenten Faure, weil er dies Ministerium berufen; zum Glück für Faure hat dieser weniger Nerven, als seine Vorgänger. An Reformen schlägt die Regierung vor eine solche für die Erbschaftssteuer, die Getränkesteuer, die directen Steuern und die Kolonialarmee. Von einer Verfassungs-Revision, die gerade die Radikalen im Hinblick auf den Senat verlangen, will das Ministerium nichts wissen, und hierüber gab es in der Kammer den tollsten Lärm. Auf ein Vertrauensvotum für dies Programm wird sicher gerechnet, ob aber das Cabinet lange dem Ansturm seiner rücksichtslosen Gegner Stand halten wird, ist doch die Frage.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland reist in der nächsten Woche aus Südfrankreich nach Armenien zurück, wo er den Sommer regelmäßig verbringt.

Italien.

Das italienische Ministerium Rudini in Rom hat, wie bekannt, alle Dokumente der früheren Regierungen über Abyssynien veröffentlicht, auch solche strengsten vertraulichen Charakters, die niemals zur Veröffentlichung bestimmt waren und den früheren Premierminister Crispi heute etwas bloßstellen. Herr Rudini hat augenscheinlich das Bestreben, seinen Vorgänger politisch todt zu machen, und das wird ihm vielleicht gelingen; immerhin ist die Sache ein Vertrauensbruch, und die Publication findet daher doch auch sehr viel Mißbilligung. (Vergl. Leitartikel.)

Feuilleton.

Eine vornehme Frau.

Roman aus der Neuzeit von Karl Wartenburg.
(Fortsetzung.)

Wenn sie noch vor kurzem die Hoffnung gehegt hatte, in dem glaubenseifrigen Johannes eine Stütze und einen Trost zu finden in ihrem öden, liebeleeren Leben, so hatten ihr die letzten Wochen, vor allem aber die Unterredung vor einigen Tagen, in welcher ihr Vetter so hart über das kleine liebe Mädchen geurtheilt, die Luft gezeigt, die sich zwischen ihr und ihm gähnend aufthat.

Es fröstelte sie bei dem Gedanken an diesen starken Glauben ihres Veters, der in dem kleinen, unschuldigen Klärchen ein Kind der Sünde sah, weil es die Tochter einer armen Theaterchoristin war.

„Aber es ist doch nur eine Geldangelegenheit“, antwortete nach einer kleinen Pause Clotilde, indem sie die Thürklinke fahrig ließ und an das Fenster trat, in einem weniger Schroffen und kalten Tone, „ich denke, das wird bald abgemacht sein.“

Der Baron that einige Schritte und blieb dann vor einem Bilde stehen.

„Ich möchte Dir gern reinen Wein einschenken“, sprach er mit etwas verlegener Miene, das Gemälde betrachtend, um nicht die Augen auf seine Frau richten zu müssen, „damit Du weißt, um was es sich handelt. . . Ich habe diesen Sommer in Homburg und Wiesbaden einige Verluste gehabt, die mich etwas derangirt haben. . . Ich habe auf einige Frankfurter Häuser Wechsel gezogen, die ich nächstens decken muß. Nun habe ich zwar verschiedene Staatspapiere und Actien, die ich verkaufen könnte, aber die Course für diese Papiere stehen jetzt so niedrig, daß ich gegen 30 Procent verlieren würde. . . Kurz. . . ich brauche baare fünfzehntausend Thaler. . .“ Als das Wort heraus war, athmete er lebhaft auf und drehte sich rasch nach

seiner Frau um. . .

„Fünfzehntausend Thaler. . .!“ wiederholte Clotilde betreten. . . „Fünfzehntausend Thaler.“ Obgleich sie um Geldgeschäfte sich eigentlich wenig bekümmert, war sie doch immerhin die Tochter eines Kaufmannes, die einen solchen Spielverlust zu würdigen wußte. Sie hatte so viel Zahlenfuss, um sich zu sagen, daß noch einige unglückliche Sommer von Wiesbaden oder Homburg ihren Mann vollständig zu Grunde richten würden.

Porthheim hatte gespannt den Eindruck beobachtet, welchen seine Mittheilung auf seine Frau hervorbrachte.

„Ich sagte es Dir ja gleich“, begann er wieder in seiner frivol-ironischen Weise, die ihm zur andern Natur geworden, „die Sache ist zu bedeutend, um sie mit dem Vetter ordnen zu können. Er würde mir zuvor so viel Predigten halten, daß ich in einem salbungsvollen Meer von Redensarten erlaufen würde, wie mein Freund der arme Bicomte von Martiniere in dem Beiseher von Wiesbaden, nachdem er seinen letzten Napoleon verloren hatte. . .“

„Und doch kann ich Johannes nicht gut umgehen“, antwortete Clotilde mit abgewandtem Gesicht, denn der Ton, in welchem Porthheim das Letzte gesprochen, war ihr unerträglich, „ich habe ihn, als er hierher kam, die Ordnung und Führung meiner Geldangelegenheiten übertragen und ich weiß in der That nicht, wie die Sachen jetzt liegen, ob er in der Kürze eine so bedeutende Summe wird baar beschaffen können.“. . .

Der Baron schritt einige Augenblicke, ein französisches Liedchen leise trällernd, sinnend durch den Salon. Seine alte frivole, spöttelnde Art gewann wieder vollständig die Oberhand in ihm. Er fühlte sich durch die Bemerkungen seiner Frau gereizt, durch ihre angeblichen Weiterungen verletz.

„Ist der Vetter Johannes“, frag er, am Fenster stehend bleibend und mit den Fingern einen Marsch auf der Scheibe trommelnd, „nur Dein Geschäftsführer oder hat er auch noch das Amt eines Beichtvaters? Mir

England.

In London herrscht noch immer lebhaftere Aufregung wegen der Verurtheilung der 11 Führer der britischen Verschwörer in Transvaal zum Tode, obwohl die Begnadigung dieser, wie ihrer meisten Mitschuldigen durch den Präsidenten Krüger schon sicher ist. Daß ein fremdes Gericht einen des Hochverraths schuldigen und sogar dessen geständigen Engländer zum Tode soll verurtheilen dürfen, will den Leuten in London absolut nicht in den Kopf. Sie sind darüber ebenso erbozt, wie s. Z. über das bekannte Telegramm des deutschen Kaisers.

Im Matabeleland haben sich die dort unter Waffen befindlichen englischen Truppen auf fast 3000 Mann vermehrt; wenn diese vor Buluwayo ankommen, wird es mit dem Aufstand vorbei sein. Nur dürfen die Engländer nicht etwa glauben, daß sich auch gleich die benachbarten Boern von diesen 3000 Mann einschüchtern lassen werden, da könnten unliebsame Enttäuschungen herauskommen. Am Magalaberge schlugen die Boern weit über 9000 reguläre britische Truppen.

Aus London wird berichtet: Der bei Buluwayo über die Matabele erfochtene Sieg war hauptsächlich ein Sieg der Maschinenkanonen. „Magim'sche Geschütze“, sagt ein Bericht, „wurden auf das Dach eines Gebäudes gebracht, und von dort aus wurde der Feind beschossen.“ Nach einer anderen Meldung feuerte die Magim'sche Kanone 4000 Schüsse und die Hotchiss'sche 150 Granaten ab. Ein Correspondent schreibt: „Ich habe das Wasser des Umgasa sich vom Blute roth färben sehen, 40 Leichen lagen dicht bei einander im Flusse, alles Opfer Magim'scher Kugeln. Unter diesen Umständen ist es zu begreifen, daß 500 Matabele, aber nur 2 Briten getödtet wurden.“

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 1. Mai. Gestern Abend nach Eintritt der Dunkelheit wurden hier auf den umliegenden Bergen wiederum wie alljährlich am Walpurgisabend Höhenfeuer angezündet, Besen angebrannt und Schüsse losgelassen; bekanntlich sollen damit die auf Besen und Böden vorbeireitenden Hexen und bösen Geister vertrieben werden. Hoffentlich hat's geholfen.

Die Petition an die hohe königl. Staatsregierung wegen Genehmigung der geplanten elektrischen Straßenbahn zwischen Meerane-Crimmitschau-Glauchau und wegen Benutzung der Staatsstraßen seitens dieser Bahn ist nunmehr auch von den Vorstehern der städtischen Collegien **Glauchaus** unterzeichnet worden.

Der in letzter Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten **Glauchaus** festgestellte 1896/97er Haushaltsplan der Stadt Glauchau schließt bei einer Einnahme von 241,000 Mk. und einer Ausgabe von 454,000 Mk. mit einem Fehlbetrag von 213,000 Mk., zu dessen Deckung die Erhebung von 26 Einheiten der städtischen Einkommensteuer (wie im Vorjahr) beschlossen wurde. Ganz besonders reich ist das Stiftungsvermögen der Stadt. Dasselbe beziffert sich z. B. auf 1,071,070 Mk. 45 Pf. mit einem ungefähren Jahreseinkommen von 53,000 Mk.

Die **Wurzener** Steuerzahler haben mit den auf 250 Procent gestiegenen Gemeindesteuern noch nicht den

scheint, daß Du auch fromm geworden bist, was früher nicht Deine Leidenschaft war. . .“

„Ich denke, wir sind fertig miteinander“, antwortete Clotilde und öffnete die Thüre, die hinaus auf die Veranda führte, „Du sollst das Geld haben. . . wenn es möglich ist. . . Ich werde Johannes meinen Willen mittheilen, das Uebrige könnt Ihr mit einander ordnen.“ Sie ging. . .

Der Baron sah ihr mit verschränkten Armen und einem spöttischen Lächeln nach.

„Verdammt!“, sprach er für sich, „Sie treten sehr determinirt auf, meine Gnädigste und hüllen sich majestätisch in Ihren Jugendmantel. . . Was wohl dahinter stecken mag? Ah, da kommt der fromme Himmlsoetter. . . Aufgepaßt. Alfred. . .“

Johannes trat in den Salon. Ein lauernder Blick unter den niedergeschlagenen Augen hervordrehend fiel auf Porthheim.

„Haben Sie mit meiner Frau gesprochen?“ frag der Baron.

„Ja, Vetter Porthheim, aber lassen wir jetzt die Geschäfte. . . Erholen Sie sich erst von den Anstrengungen der Reise. . . Wir werden noch Zeit genug haben, darüber zu sprechen. . . Indessen kann ich Ihnen eine Neuigkeit mittheilen, die Ihnen vielleicht nicht ganz uninteressant sein wird. Wissen Sie, wen wir hier in diesem idyllischen Waldbad getroffen haben?“

Der Baron zuckte leicht mit den Schultern. . .

„Wie kann ich das errathen, lieber Vetter“, lächelte er spöttisch, „ich bin nicht allwissend, auch kenne ich zu wenig diese klein-bürgerliche Gesellschaft, welche in diesen langweiligen thüringischen Nestern ihre Sommerfrische abhält. . .“

„Aber den Mann kennen Sie. . . Es ist Herr Victor Linden. . .“

Ein unbeschreibliches, die verschiedenartigsten Gefühle ausdrückendes „Ah!“ flog über die Lippen des Barons. . . (Fortsetzung folgt.)

höchsten Punkt des sauren Wegs erstiegen. Stadtrath Rünzel theilt vielmehr mit: „Um die Grundsteuer nicht auf 300 Procent anwachsen zu lassen, habe man sehr wichtige Posten aus dem Stadthaushalte gestrichen, aber man wisse bereits ganz gut, daß man im nächsten Jahre die Steuerfahne doch noch weiter werde anziehen müssen, denn die Biersteuer, an welche man bereits gedacht, dürfte denn doch einen allzumaligen Ertrag und kaum soviel abwerfen, wie der zur Verwaltung dieser Steuer nöthige Beamte kostet.“

Aus dem Sachsenlande.

Bei den sächsischen Staatsbahnen tritt von jetzt an an Stelle der Bezeichnung: Güterexpedition, Güterverpackung die Bezeichnung: Güterverwaltung, Güterverwaltung.

Aus Dresden wird geschrieben: Die verhältnißmäßig hohe Temperatur am vergangenen Sonntag hat im Verein mit den letzten warmen Regengüssen die Kirschkulturen mit einem Male entfaltet und jetzt erglänzen die Kirschgärten in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt in den Farben Grün und Weiß. Der Blüthenansatz ist ein sehr reicher; die Früchte der vorigen Woche haben keine Schäden verursacht, da die Knospen noch durch die Hülle gedeckt waren. Auch die Birnen beginnen zu blühen und dürften im Laufe dieser Woche mit den späteren Kirschenarten zur vollen Pracht sich entfalten, so daß der nächste Sonntag der eigentliche Baumblothsonntag werden dürfte.

Ein junger Mann kaufte sich am Dienstag Nachmittag in einem Dresdner Kleidergeschäft einen Ueberzieher und bezahlte denselben mit einem Staatspapiere zu 1000 Mk. Dies fiel natürlich auf, man forschte weiter nach und das Resultat war die Arretur des Mannes, der noch einige solche Papiere bei sich führte. Er kam aus einem Vororte Leipzigs und hatte dort in dem von ihm bewohnten Hause mehrere Tausend Mk. in Staatspapieren gestohlen, dann war er nach Dresden gereist.

Der Mörder Maimwald, dem bekanntlich auch die Ermordung des Oberpostsekretärs a. D. Kretschmar bei Dresden zur Last gelegt wird, ist am Montag aus dem Hirschberger Untersuchungsgefängnis nach Berlin in die Irrenstation des Moabiter Zellengefängnisses behufs Beobachtung seines Geisteszustandes gebracht worden.

Die Maul- und Klauenseuche im Schlachtviehhofe zu Meerane ist erloschen.

In Grimnitzsch hält vom 25. bis 27. Mai der Gabelberger'sche Stenographenverein des Königreichs Sachsen unter Vorsitz des Oberregierungsrats Professors Krieg-Dresden seine 35. Hauptversammlung ab.

Infolge Lohnherabsetzung haben in Pirna am Montag bez. Dienstag Abend die Setzer der Buchdruckerei der freisinnigen „Tagespost“ die Arbeit eingestellt.

Deutscher Reichstag.

80. Sitzung vom 30. April.

1 1/2 Uhr. Das anfänglich sehr schwach, später etwas besser besetzte Haus setzt die zweite Verathung des Börsengesetzes fort bei den §§ 36—44, welche von der Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel sprechen. Nach § 36 der Vorlage muß mindestens ein Drittel der Mitglieder der Zulassungsstelle aus Personen bestehen, die nicht gewerbmäßig am Börsenhandel mit Werthpapieren theilhaftig sind. Nach den Commissionsbeschlüssen soll mindestens die Hälfte aus Personen bestehen, die nicht ins Börsenregister für Werthpapiere eingetragen sind. Ein Antrag Fischbeck will in diesem Punkte die Vorlage wiederherstellen. Die Debatte erstreckt sich zunächst auf einen Antrag des Abg. Graf Kanitz (cons.) auf Errichtung einer Central-Zulassungsstelle für das ganze Reich, die über die Zulassung von ausländischen Werthpapieren in den deutschen Börsenhandel entscheiden soll.

Abg. Graf Kanitz (cons.) befürwortet seinen Antrag. Die Zulassung fremder Werthpapiere bedarf von vornherein der allerhöchsten Kontrolle, es darf nicht an jeder Börse eine besondere Zulassungsstelle sein, oder doch nur für inländische Papiere. Für ausländische Papiere sei aber die Centralstelle erforderlich, denn wenn sie an einer Börse zugelassen seien, könnten sie an anderen kaum zurückgewiesen werden. Redner erinnert namentlich an die großen Verluste, die Deutschland an Portugiesen, Griechen, Argentinern u. erlitten haben.

Reichsbankpräsident Koch will die erwähnten großen Verluste nicht bestreiten, aber dieselben stehen doch auch große Gewinne gegenüber, welche Deutschland an ausländischen Papieren gemacht habe; so ist bei den österreichischen, italienischen, russischen viel verdient worden. Und wenn man auch die Verluste an Portugiesen, Griechen und Argentinern gegenüberstellt, so bleibt doch noch ein erheblicher Ueberschuss.

Der Redner sagt, sein Antrag sei namentlich auch im Interesse der Emissionshäuser selbst gestellt. Aber die Emissionshäuser werden ihr Interesse doch wohl am besten selbst nicht mit einem zu großen Nimbus umgeben und zu dem Behufe eine Centralstelle schaffen. Würden deren Mitglieder so würde dadurch dem Bundesrath eine zu große Last aufgeladen. Ich bitte deshalb den Antrag Kanitz abzulehnen.

Abg. Fischbeck (frei.) macht gegen den Antrag Kanitz Einwendungen, die an ausländischen Papieren eingetragenen Zurückzuführen. Was mit der Einmischung des Reiches bedingung russischer Werthe. Da sei gerade das Gegentheil eingetreten, was der Abg. Graf Kanitz mit der Einmischung des Bundesrathes bezweckte.

Abg. Bachem (Str.) erklärt sich ebenfalls gegen die Centralstelle, und zwar, weil dadurch der Handel in Werthpapieren eine noch verstärkte Concentration zu Gunsten Berlins erfahren würde. Möglich wäre eine solche Centralstelle auch nur, wenn man ganz enge Beziehungen zwischen ihr und dem auswärtigen Amte herstellte, so daß dieses alle seine Mittel und Kenntnisse der Centralstelle zur Verfügung stelle. Daß das geschehe, sei aber kaum anzunehmen. Geschehe es aber nicht, so sei nicht abzusehen, was die Centralstelle mehr nützen solle, als die einzelnen Zulassungsstellen.

Abg. Singer (Soc.) betont noch, wie bereits Bankpräsident Koch, wer ausländische Papiere mit hohem Zinsfuß kaufe, müsse sich auch des damit verknüpften Risikos bewusst sein. Gegen den Antrag Kanitz müsse auch er sich aussprechen, aber die Aufforderung müsse er doch an den Bundesrath richten, nach Kräften zu verhindern, daß minderwerthige Papiere an die Börse kommen. Das kann verhindert werden dadurch, daß Bankinstitute, mit welchen die Regierung in Verbindung steht, wie etwa die Seehandlung, sich von solchen Emissionen fernhalten. Redner gedenkt in diesem Zusammenhange namentlich auch der neuesten chinesischen Anleihe. Gegen den Antrag Kanitz spricht hauptsächlich, daß wir bei politischen Verwicklungen vielleicht in eine ganz unabsehbare Situation kommen, wenn der Bundesrath über die Zulassung der Centralstelle bestimme.

Geh. Rath Wermuth wendet noch ein, daß nach dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre berechnet, jährlich etwa 50 ausländische Emissionen in Deutschland stattgefunden haben, abgesehen von den abgelehnten Emissionen. Der Ausschuß würde also wöchentlich für mehrere Tage zusammen treten müssen, was doch für auswärtige Mitglieder eine gar zu schwere Last sein würde.

Abg. Hahn (cons.) ist für den Antrag Kanitz und stimmt bezüglich der chinesischen Anleihe der Singer'schen Kritik bei, während es das frühere Vorgehen des Fürsten Bismarck bezüglich der Lombardirung russischer Anleihen rechtfertigt.

Nach einigen Bemerkungen von Graf Kanitz und Bankpräsident Koch erinnert

Abg. Hammacher (natlib.) den Abg. Hahn daran, daß dieser doch auch während seiner Thätigkeit bei der deutschen Bank keinen Widerspruch gegen den Bau der anatolischen Bahnen durch diese Bank erhoben habe. Gerade die Finanzierung dieser Bahnen habe durchaus einem nationalen Interesse entsprochen, denn alles Material für diese Bahnen sei deutschen Ursprungs.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Hahn wird die Debatte über den Antrag Kanitz geschlossen.

Abg. Fischbeck (frei.) empfiehlt jetzt seinen Eingang erwähnten Antrag.

Reichsbankpräsident Koch ersucht gleichfalls um Annahme desselben, insofern dadurch die Regierungsvorlage wiederhergestellt wird, bittet dagegen, einige andere Anträge von geringer Bedeutung abzulehnen.

Die Abstimmung erzielt Annahme des § 36 in der Fassung der Commissionsbeschlüsse. § 38 handelt von den Voraussetzungen für die Zulassung.

Abg. Hammacher (natlib.) beantragt Streichung einer Bestimmung, wonach (neben den Actien) auch die Obligationen ausländischer Erwerbsgesellschaften nur emittirt werden dürfen, wofür die Emittenten sich verpflichten, die Bilanz u. jährlich in deutschen Zeitungen zu publiciren.

§ 38 wird unverändert genehmigt, ebenso die §§ 39 bis 44. Mit § 45 beginnt der Abschnitt Terminhandel. Zum § 47 liegt vor ein Antrag Schwarze (Str.) auf Verbot des Terminhandels in Getreide und in Mühlenfabrikaten.

Abg. Schwarze befürwortet seinen Antrag. An den starken Schwankungen, Steigen und Fallen der Getreidepreise, seien nicht die Verhältnisse schuld gewesen, nur der börsenmäßige Terminhandel habe das gemacht.

Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt.

Abg. Barth (frei.): Der Hauptvorwurf der Agrarier gegen den Terminhandel ist, dieser drücke die Preise. Würde er die Preise heben, so würden Sie ihn segnen. Professor Kühn in Halle hat sich sehr abfällig über den Terminhandel geäußert, Professor Conrad in Halle hat dagegen auf Grund eingehender statistischer Darstellungen nachgewiesen, daß das Börsengeschäft gar nicht anbauend die Preise drücken kann. Der Terminhandel wirkt lediglich regulirend, er hat seinen Schwerpunkt in einer festen Lieferungsqualität, ohne den Handel in anderen Qualitäten nach der einen oder nach der anderen Seite hin zu beeinflussen. Das Argument des Preisdrucks ist schier unbegreiflich. (Lachen rechts.) Ja, es giebt doch kein Geschäft nur mit Verkäufer ohne Käufer, und ob Sie Waare in natura oder auf Speculation kaufen, das ist ganz gleich. Gerade die große Zahl der Speculationskäufer und Verkäufer fördert die feste Preisbildung. Gerade wenn Sie den Terminhandel ausschließen, leisten Sie dem beherrschenden großkapitalistischen Handel Vorschub. Das ist nun die Mittelstandspolitik der conservativen Partei. Ueberhaupt geben Sie mit diesem Börsengesetz dem Großkapital freie Hand.

Minister von Berlepsch führt aus, daß der Terminhandel so, wie er heute sei, nicht wohl bleiben könne, es seien doch zu starke Schwankungen in den Preisen vorgekommen. Das zeigt schon der Fall der Firma Cohn & Rosenbergs, welche die Getreidepreise stark zu drücken verstand. Wenn der Terminhandel weiter bestehen soll, dann müßten dem Bundesrath Vollmachten gegeben werden, Mißbräuche zu unterdrücken. Ob ein solches Verbot nicht doch Nachteile bringt, ist fraglich. Beschlüsse der preussischen Regierung oder des Bundesraths liegen nicht vor, ich persönlich aber meine, die Landwirtschaft wird Schaden haben. Lassen Sie den Bundesrath erst versuchen, ob er den Mißbräuchen steuern kann. Geht das nicht, dann kann das Verbot noch immer erfolgen.

Darauf wird die Sitzung bis Freitag vertagt. Schluß 6 Uhr.

Bemerktes.

Allerlei. Auf der Berliner Gewerbeausstellung sind nicht Soldaten, wie es zuerst hieß, zu Hilfsarbeiten verwendet, sondern nur 120 Feuerwehrlente. — Ueber die Ernährung der Eingeborenen unserer Schutzgebiete in der Colonialausstellung wird berichtet: Morgens um 6 Uhr giebt es zwei Schrippen zu Thee und Gurke; für letztere herrscht bei den Schwarzen eine besondere Vorliebe, doch weisen sie zum Theil Fische zurück. Um

9 Uhr giebt es Milch, um 12 Uhr 3/4 Pfund Fleisch mit 1—1 1/2 Pfund Reis. Die Suaheliner als Muhamedaner genießen nur Fleisch von solchen Thieren, die sie selbst geschlachtet haben. Abends kommen Reis mit Butter oder Talg oder Fisch und Bücklinge zur Vertheilung. — In dem Schacht „Kaiserstuhl“ bei Dortmund explodirte infolge von Luftcompression ein Kessel und flog durch das Dach des vierstöckigen Maschinenhauses. Ein Maschinist wurde getödtet; einige Arbeiter sind verletzt. — Ein Grubenbrand brach im Austria-Schacht bei Staab in Böhmen aus, der trotz eifriger Löscharbeiten bisher nicht bewältigt werden konnte. Das Feuer soll durch Selbstentzündung von Kohle entstanden sein. —

Telegramme.

Berlin, 1. Mai. Die Ausstellung wurde heute durch das Kaiserpaar eröffnet; das Wetter ist prächtig. Eine kolossale Menschenmenge war hierbei anwesend. Leider ist Vieles noch unfertig, der Gesamteindruck aber gut.

Berlin, 1. Mai. Fürst Ferdinand ist gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof Friedrichstraße vom türkischen Botschafter, dem comarandirenden General des Gardecorps, General v. Winterfeldt, mehreren anderen, vom Kaiser entsandten hohen Herren und einer Anzahl Bulgaren empfangen. Der Fürst fuhr sofort ins königliche Palais. — Entgegen der Meldung, daß der Chef des Militärcabinetts, General v. Sahale, jüngst mit Vertretern politischer Partien verkehrt und dabei den Eindruck gewonnen habe, dem Reichstag sei es gar nicht so eilig mit der Militärstrafprozedur, stellt die „Kreuztg.“ fest, daß mit der conservativen Partei der General in dieser Angelegenheit keine Fühlung gesucht habe.

Wien, 1. Mai. Hier tritt neuerdings mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, daß der Czar nach der Krönung eine Reise antreten werde, um die europäischen Höfe zu besuchen. Gegen Ende Juni soll er zum Besuch des österreichischen Kaiserpaars in Wien eintreffen.

Paris, 1. Mai. Nach der Kammer Sitzung traten 200 Radicale zusammen und beschloßen, ein Comité zu ernennen, welches ein Manifest für alle Gemeinden Frankreichs aufsetzen soll. Dasselbe wird die Unterschriften derjenigen Deputirten tragen, welche gegen das Ministerium Reille gestimmt haben. Außerdem soll die gefürchte Rede Bourgeois' gedruckt und vertheilt werden. Das Comité, welchem u. A. Soblet, Dumer, Pelletan u. A. angehören, wählte Bourgeois zum Präsidenten.

Paris, 1. Mai. Dank der Unterstützung der Monarchisten, welche mit den Radikalen über 40 Stimmen verfügten, siegte in der gestrigen Sitzung das Cabinet Reille mit 30 Stimmen Majorität über die Radicales und Socialisten. In Wirklichkeit bedeutet das Resultat eine republikanische Minderheit von 10 Stimmen.

Rom, 1. Mai. In Erithraea herrscht furchtbare Dürre. General Saldifferra kann daher nicht vorrücken, sondern ist gezwungen, falls die Dürre anhält, nach Asmara zurückzugehen.

Rom, 1. Mai. Cardinal Galimberti hatte vorlezte Nacht eine plötzliche Verschlimmerung seines Zustandes zu erleiden, doch haben sich gestern Nachmittag die Erkrankungsanfälle nicht wiederholt. Die Schwelung am Hals beginnt zu weichen, der Halsschnitt wurde nicht vorgenommen.

Rom, 1. Mai. Das hiesige Strafgericht hat in der Angelegenheit der vorzeitigen Veröffentlichung des Grünbuchs durch den Pariser „Jour“ und die englische „Tribüne“ eine Untersuchung eingeleitet.

Turin, 1. Mai. Wie die „Gazzetta del popolo“ meldet, flüchtete sich der Deputirte de Felice, welcher noch eine Kerkerstrafe abzusitzen hat, nach Malta.

Brüssel, 1. Mai. Zu einer Besprechung des im italienischen Parlament niedergelegten Grünbuchs erklärte die „Indep. beige“, die Documente des amtlichen Correspondenten beweisen die Unerschlichkeit, Unmadrigung und Sorglosigkeit Crispis.

Madrid, 1. Mai. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist eine allgemeine Theuerung des Getreides zu befürchten. Falls es vor dem 15. Mai nicht regnet, würde sich der Schaden auf etwa 900 Millionen belaufen.

London, 1. Mai. Eine Depesche aus Buluwayo meldet den Rückzug der Matabelle nach den Matoppo-Gebirgen. Graf Grey ist in Buluwayo angelangt und trifft Vorbereitungen zur Offensive. Man erwartet eine baldige Unterdrückung des Aufstands.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Cantate.

Waldenburg. Früh 1/8 Uhr Beichte und Communion. Vormittags Predigt über Joh. 5, 25—29, (Vied 127). Nachmittags kirchliche Unterredung mit der confirmirten Jugend.

Altstadtwaldenburg. Frühgottesdienst 1/9 Uhr. Nachmittags 1/2 Uhr Festmunde.

Schwaben. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst.

Oberwinkel. Vorm. 1/8 Uhr: Gottesdienst.

Grumbach. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Katechismusanterredung.

Langenschursdorf. Früh 1/9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigt (Text: Palm 98) u. h. Abendmahl. Nachm. 1/2 Uhr Katechismusanterredung mit der confirmirten Jugend.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80.

bis 68.50 p. Stoff z. kompl. Robe — Tassors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich,

Ziehung 5. Classe 129. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
vom 4. bis 26. Mai 1896.

Loose hierzu empfiehlt

C. Bernhard Bauch,
i. F. Eugen Wilhelm.

Gasthof Remse.

Morgen Sonntag

Militär-Concert

vom gesammten Trompeter-Chor des R. S. Husaren-Regiments in Grimma, geleitet vom Stabstrompeter Herrn Gese.

Anfang ³/₄ Uhr.
Ball von 2 Kapellen, Militär und Civil, ununterbrochen.
Freundlichst ladet ein Rosenfeld.

Erbgericht Langenchursdorf.

Morgen Sonntag

Ball.

Ergebenst ladet ein

Paul Göze.

Theater in Waldenburg.

Im Saale des Schönburger Hofes.

Sonntag, den 3. Mai 1896.

Nur einmaliges Gastspiel des Herrn Pavolowsky
vom deutschen Landestheater in Prag.

Zur Aufführung kommt:

Der Weg zum Herzen, oder: Künstlerstolz und Frauenehre.

Familienbild in 4 Acten von Walter mit neuer Decoration und Ausstattung.
Regie: Direction. Musik: Stadtkapelle.
Billet-Vorverkauf im Theaterlokal und bei Herrn Eugen Wilhelm:
Sperrsitze 1 Mk., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. An der Abendkasse: Sperrsitze
1 Mk. 10 Pf., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang präcis 8 Uhr.
Die Direction.

Nach dem Theater

Tanzkränzchen.

Ergebenst ladet ein

G. Wismach.

Schießhaus. BALL.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Um 10 Uhr eine kleine Ueberraschung.
Entree frei.

Hierbei empfiehlt Kuchen und Kaffee, sowie ff. Getränke und ladet ergebenst ein
Rob. Parkschfeld.

Grünfeld.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an

BALL.

Ergebenst ladet ein

Anstich ff. Böhmisch.

G. Winkler.

Kertzsch.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an

BALL.

Freundlichst ladet ein

Emil Müller.

Plauenscher Hof, Callenberg.

Morgen Sonntag, den 3. Mai

Frühlingsfest, von 4 Uhr an Ball.

Ergebenst ladet ein

W. Fritzsche.

Gasthof Wolkenburg.

Morgen Sonntag, den 3. Mai, ladet zur

Ballmusik

ergebenst ein

Gensche.

Feinsten Schellfisch,
auf Eis, lebendfrisch,
großer à Pfd. 25 Pf., kleiner à Pfd. 20 Pf.,
Seeaal, à Pfd. 30 Pf.
empfehlen H. Kirmse.

Frisches fettes Rind- u. Schweine-
fleisch, à Pfd. 60 Pf.,
empfehlen B. Stölzel.

Empfehle mein reichsortirtes Lager in
Regen- und Sonnenschirmen
und Corsets. Auch werden alle Re-
paraturen daran ge-
macht bei W. verw. Barthel.

Achtung!

Zu verkaufen steht eine Ziege mit drei
Jungen bei Joh. Schumann,
Neufkirchen.

Gasthof Uhlisdorf.

Morgen Sonntag, den 3. Mai
Frühlingsfest,
von Nachm. 5 Uhr an

Ballmusik bei starkbesetztem Orchester.

Hierzu ladet ergebenst ein
NB. Warte hierbei auf mit hochfeinem Leipziger Blättertuchen, Altenburger
Platz u. s. w. Ernst Winkler,
D. D.

Gasthof Langenchursdorf.

Morgen Sonntag, den 3. Mai

BALL.

wozu freundlichst einladet

Louis Wagner.

Kartoffelbeete

werden Sonntag Nachmittag 3 Uhr bei
Brühl in Schwaben vergeben.
Wilhelm Pomper.

Die auf Sonntag, den 3. Mai, ange-
kündigte Kartoffelbeetauction findet erst
am Sonntag, den 10. Mai, nachmit-
tags um 4 Uhr statt.
Wickersdorf. J. Vogel.

2 Läuferfische stehen zu verkaufen
bei Moritz Vogel, Grumbach.

Heute Sonnabend von Nachmittag 4
Uhr an verpfunde ich ein Schwein. Fleisch
à Pfd 55 Pf., Wurst à Pfd. 65 Pf.
Heinrich Gersdorf,
Altstadtwaldenburg.

Ein kleineres Familienlogis und ein
möblirtes Garçonlogis sind sofort zu
vermieten; wo? ist zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Suche per sofort 2 tüchtige Pferde-
knechte bei hohem Lohn.
Vorwerk Rochsburg.

S u c h e
sofort oder später ein ordentliches Dienst-
mädchen.
Max Polster,
Penig, Brückenstraße.

Ein Knecht wird gesucht im
Gut Nr. 17 in Dürrenuhlsdorf.

Ein anständiges Mädchen von 15 bis
16 Jahren, welches sich gern allen häus-
lichen Arbeiten unterzieht, wird sofort aufs
Land zu miethen gesucht; wo? ist zu er-
fahren in der Expedition dieses Blattes.

Junge Leute, nicht unter 16 Jahren,
sucht für leichtere Färbereiarbeit
C. Battky, Meerane.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat,
Bäder zu werden, kann unter günstigen
Bedingungen in die Lehre treten bei
Bädermeister Max Polster
in Penig.

An Frauen werden **Strümpfe zum**
Besten außer dem Haus gegeben.
W. Gahmann.

Carbolineum

empfehlen billigst Bernhard Schuppe.

Schönburger Hof,

Waldenburg.

Heute Sonnabend
Schweinsknochen und Goulasch.
Ergebenst ladet ein G. Wismach.

Gasthof Frohnsdorf.

Sonntag, den 3. Mai, ladet zum
Frühlingsfest mit Ball
freundlichst und ergebenst ein
G. Börngen.

Dürrenuhlsdorf.

Sonntag, den 3. Mai, ladet zum
Frühlingsfest mit Ball
freundlichst ein Oskar Göze.

Für die anlässlich unserer
silbernen Hochzeitfeier
in so liebevoller Weise dargebrachten Glück-
wünsche und Geschenke sagen wir hierdurch
Allen unseren innigsten Dank.
Altstadtwaldenburg, den 27. April 1896.
A. Bitterlich und Frau.

Lieben theilnehmenden Freunden und
Verwandten hierdurch die tiefschmerzliche
Nachricht, daß gestern Nachmittag ¹/₂ 8
Uhr meine innigstgeliebte theure Gattin,
unsere gute Mutter

Frau Ida Clara Kühlig,

geb. Helbig,
nach langen schweren Leiden im 38. Lebens-
jahre sanft entschlafen ist.

In tiefstem Schmerze bittet um stille
Theilnahme
Altstadtwaldenburg, den 1. Mai 1896.

der trauernde Gatte
Robert Kühlig nebst Tochter.
Die Beerdigung findet Sonntag Nach-
mittag 4 Uhr statt.

Redaction, Druck und Verlag von G. Kistner
in Waldenburg.